

Kommt, lasst uns die Mauer Jerusalems wieder aufbauen!

Jugendkonferenz 2023



Vorwort

Das vorliegende Heft ist eine Zusammenfassung und Ausarbeitung der Mitteilungen der Jugendkonferenz 2023 in Bad Kissingen über das Buch "Nehemia".

Der Titel der Jugendkonferenz war: "Der Herr baut mit uns die Schutzmauer um das Gemeindeleben."

Wir danken dem Herrn für sein reiches Sprechen in dieser Zeit. Der Herr möchte seine Gemeinde vollenden und dieses Zeitalter abschließen. Jedoch versucht Satan mit all seiner Macht, dies so lange wie möglich hinauszuzögern. Seine Mittel dazu sind Entmutigung, Verwirrung und Vermischung mit der Welt oder Religion. Daher ist es wichtig, dass wir die Mauer Jerusalems bauen und alle Lücken schließen. Dafür braucht es unsere Mitarbeit im praktischen Gemeindeleben und beständig im Gebet.

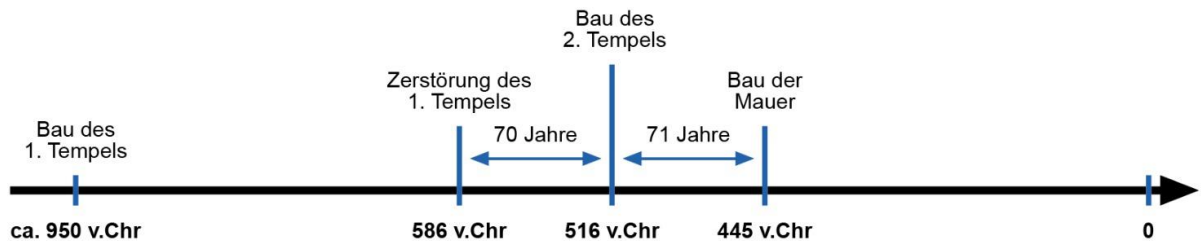
Und ich sprach zu ihnen: Ihr seht das Unglück, in dem wir sind, dass Jerusalem wüst liegt und seine Tore mit Feuer verbrannt sind. Kommt, lasst uns die Mauern Jerusalems wieder aufbauen, dass wir nicht weiter ein Gespött seien!

Nehemia 2:17

Hintergrund zum Buch Nehemia

Nachdem König David und König Salomo den ersten Tempel in Jerusalem gebaut hatten, ging es mit dem Volk Israel bergab. Unter Rehabeam, Salomos Sohn, wurde das Reich in ein Nord- und Südreich geteilt und Götzendienst kam auf. Die meisten der folgenden Könige, vor allem im Nordreich, im Südreich jedoch auch, taten, was Gott missfiel. So erlaubte Gott schließlich den Assyrern (722 v.Chr.) das Nordreich einzunehmen und später den Babyloniern (597 und 587 v.Chr.) Jerusalem im Süden zu erobern. Es traf ein, was schon in 5.Mose 4:26-27 angekündigt war: Das

Volk wurde aus dem Land weggeführt und der Tempel wurde von König Nebukadnezar zerstört (2.Könige 25).



Obwohl es vielen Juden in Babylon gut ging, gab es dennoch einige, die Jerusalem nicht vergaßen. Daniel betete drei mal täglich in Richtung Jerusalem (Daniel 6:11) und erinnerte Gott an seine Verheißung, das Volk nach 70 Jahren des Exils, in sein Land zurück zu bringen (Daniel 9:2, Jeremia 25:12, 29:10).

Alles trat ein, wie es Gott durch die Propheten angekündigt hatte. Kyros von Persien eroberte das Babylonische Reich (Daniel 2) und ließ, wie in Jesaja 45:13 vorhergesagt, die Juden nach 70 Jahren in ihr Land zurückkehren. Gleichzeitig befahl er, Jerusalem und den Tempel wieder aufzubauen.

Im Buch Esra (1:1-5) lesen wir von mehreren Gruppen von Juden, deren Geist erweckt war. Sie kehrten nach Jerusalem zurück. Dafür verließen sie ein sicheres Leben in Babylon, um an einen verwüsteten Ort zu kommen. Ihr Herz brannte für den Wiederaufbau des Tempels sowie für die Stadt Jerusalem. Unter großem Jubel legten sie den Grundstein des Tempels an genau derselben Stelle, wo schon der erste Tempel gestanden hatte. Vier Jahre später wurde der Tempel eingeweiht, trotz aller Versuche der Feinde, den Aufbau zu stoppen.

Als der Tempel fertig gebaut war, wohnte niemand in Jerusalem. Auch die Mauer um die Stadt war nicht wieder aufgebaut worden.

Es dauerte noch einmal 71 Jahre, bis die Mauer wieder aufgebaut wurde. An dieser Stelle beginnt der Bericht im Buch "Nehemia".

Jerusalem als Bild auf die Gemeinde

Die ganze Schrift ist gottgehaucht und nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.

2.Timotheus 3:16-17

Wie Paulus in 2.Timotheus schreibt, ist die ganze Schrift, d.h. Altes und Neues Testament, nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. Das bedeutet, dass das Buch "Nehemia" nicht nur ein historischer Bericht ist, sondern dass Gott darin zu uns heute spricht, um uns zuzurüsten.

Beim Betrachten der Geschichte der Gemeinde seit ihrer Entstehung (Apostelgeschichte 2) bis heute, sehen wir, dass es viele Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen mit dem Bau des Tempels und Jerusalems zur Zeit Nehemias gibt. Gott hat uns mit Jerusalem ein wunderbares Bild der Gemeinde gegeben (Hebräer 12:22-23).

In der Apostelgeschichte beginnt das Gemeindeleben und breitet sich aus. Leider nimmt die erste Liebe bald ab, fremde Lehren und Praktiken kommen in die Gemeinde hinein. Über die Jahrhunderte entsteht ein System der Staatskirche, die durchsetzt ist mit heidnischen Elementen. Das Volk Gottes ist bis heute in diesem System gefangen, genau wie Israel in Babylon.

Babylon bedeutet Verwirrung, was angesichts der Gespaltenheit und Zerstrittenheit des Christentums sehr zutreffend ist.

Nach vielen Jahrhunderten kommen die Gläubigen Stück für Stück aus der Gefangenschaft in der Religion heraus. Durch den direkten Zugang zur Bibel sowie die persönliche Beziehung zu Jesus kommt die Wahrheit wieder ans Licht. Erst die Rechtfertigung durch den Glauben und schließlich auch der Plan Gottes, seine Gemeinde zu bauen. Diese ist keine religiöse Organisation, sondern unser praktisches Leben in Einheit vor Ort, in dem Christus als Geist und Leben ausgeteilt und dargestellt wird.

Heute werden wir in der Gemeinde gemeinsam zum geistlichen Haus aufgebaut. Jedoch versucht der Feind, weiterhin diesen Aufbau zu stoppen. Deshalb braucht die Gemeinde, wie damals Jerusalem, eine Mauer. Dabei geht es nicht um eine Mauer aus Steinen, sondern eine Mauer in unseren Herzen. Diese Mauer ist gegen Satan gerichtet und fördert den praktischen Aufbau untereinander. So wird der Feind keinen Eingang finden und der Herr kann bald zurückkommen für seine Gemeinde!

Wie im Buch "Nehemia", ist der Aufbau heute mit viel Kampf verbunden. Es ist kein Kampf mit Fleisch und Blut (Epheser 6:12), sondern mit den Mächten und Gewalten in der Luft.

Die Bücher Esra und Nehemia zeigen wunderbare, detaillierte Bilder, die vom Aufbau der Gemeinde und dem geistlichen Kampf sprechen. Wir brauchen alle das Anliegen, in die geistliche Wirklichkeit hineinzukommen und zu Bauleuten und Kämpfern für Gottes Reich zu werden.

Nehemia

Der Name Nehemia bedeutet "Gott tröstet". In Johannes 16:7 lesen wir, dass der Heilige Geist, der Tröster genannt wird. Der Herr Jesus selbst ist der Heilige Geist. So ist Nehemia ein Bild auf den Herrn Jesus, der als der lebengebende Geist in uns lebt. Alles, was

wir von Nehemia in den dreizehn Kapiteln des Buches lesen, zeigt uns, wie sehr der Herr Jesus für das Haus des Vaters ist und für den Bau der Mauer um Jerusalem.

Wenn wir durch den Geist leben, kann dieser durch uns für den Aufbau wirken. Es geht nicht darum, uns selbst abzumühen und am Ende wie Paulus in Römer 7 frustriert zu sein. Die Quelle unseres Handelns ist der Geist. Wenn wir doch fallen oder frustriert sind, so kommt der Tröster und hilft uns wieder auf. Der Herr ist es, der in uns für das Haus seines Vaters eifert (Johannes 2:17, Psalm 69:9-10). Nehemia, der Trost Gottes hat in jeder Situation den Überblick und weiß, was zu tun ist. So ist auch der Geist in uns, der in schwierigen Situationen weiß, wie wir zum Vater beten sollen. Dieser Geist ist siegreich in allen Lagen. Wenn wir ihn ergreifen und durch ihn leben, dann ist der Ergebnis Trost für unsere Seele. Durch ihn sind wir willig am Aufbau der Gemeinde teilzunehmen. Wer dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm. Das ist die Ausrichtung unseres täglichen Lebens mit dem Herrn.

Ein Herz für Jerusalem

Das Buch "Nehemia" beginnt damit, dass Nehemias Bruder Hanani mit einigen Männern aus Juda zu ihm nach Susa in Persien kommt. Wir lesen nichts davon, dass Nehemia seine Brüder begrüßt oder sich nach ihrem Wohlergehen erkundigt. Seine erste Frage dreht sich gleich um Jerusalem.

Als Nehemia erfährt, dass es den Juden dort nicht gut geht, die Mauer niedergerissen ist und die Tore mit Feuer verbrannt sind, weint er, trägt Leid, fastet und betet. Nehemia war damals Mundschenk des persischen Königs. Er lebte weit weg von Jerusalem in einem Palast. Als Mundschenk hatte er außerdem eine hohe Position im persischen Reich. Wieso war ihm Jerusalem so wichtig? Jerusalem war der Ort, den Gott auserwählt hatte

(Psalm 87:2). Obwohl Gott sein ganzes Volk liebt, ist doch Jerusalem der auserwählte Ort für die Anbetung. Nur in Jerusalem durfte der Tempel gebaut werden. An seiner Reaktion sehen wir, wie Nehemias Herz für Jerusalem brannte. Es war ihm nicht egal, wie es um Jerusalem stand. Wie ist unsere Reaktion? Was lieben wir? Lieben wir das, was Gott liebt?

Wie sollten wir des HERRN Lied singen auf fremder Erde? Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, so werde vergessen meine Rechte! Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich Jerusalem nicht zu meiner höchsten Freude erhebe!

Psalm 137:4-6

Nehemias Gebet

Im Buch "Nehemia" betet Nehemia sehr oft. Nicht nur als Reaktion darauf, dass Jerusalem noch zerstört ist, sondern auch, als der König ihn fragt, was er sich wünscht (Nehemia 2:4-5) und immer wieder, als die Feinde angreifen. Markiert euch einmal alle Gebete Nehemias im Text, es sind sehr viele. Manchmal nur ein Satz. Wir sehen darin, wie Nehemia beständig in Beziehung mit dem Herrn bleibt. Im ersten Gebet Nehemias in Kapitel 1:5-11 sehen wir fünf wichtige Prinzipien des Gebets:

1. In völliger Abhängigkeit von seiner Gnade (Nehemia 1:5)
2. Unsere Schuld bekennen (Nehemia 1:6-7)
3. Voller Vertrauen auf seine Zusagen (Nehemia 1:8-9)
4. Im völliger Übereinstimmung seines Willens (Nehemia 1:10)
5. Beharrlich mit Zudringlichkeit (Nehemia 1:11)

In völliger Abhängigkeit von seiner Gnade

Ach, HERR, Gott des Himmels, du großer und furchtbarer Gott, der den Bund und die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote bewahren!

Nehemia 1:5b

Wir können Gott nicht aufgrund unserer Leistung nahen oder etwas von ihm fordern. Es ist allein aufgrund seiner Gnade und des wunderbaren, vollständigen Werks, das unser Herr Jesus Christus vollbracht hat. Auf unsere eigene Kraft, Fähigkeit oder Treue dürfen wir uns niemals berufen. Er allein ist die Quelle. Wir können uns nur auf ihn und sein vollbrachtes Werk berufen, wenn wir im Gebet mit unseren Anliegen zu ihm kommen.

Unsere Schuld bekennen

Lass doch dein Ohr aufmerksam und deine Augen offen sein, dass du auf das Gebet deines Knechtes hörst, das ich heute, Tag und Nacht, für die Söhne Israel, deine Knechte, vor dir bete und mit dem ich die Sünden der Söhne Israel bekenne, die wir gegen dich begangen haben! Auch ich und meines Vaters Haus, wir haben gesündigt. Sehr böse haben wir gegen dich gehandelt und haben nicht die Gebote und die Ordnungen und die Rechtsbestimmungen bewahrt, die du deinem Knecht Mose geboten hast.

Nehemia 1:6-7

Unsere Sünden haben uns von der Gemeinschaft mit Gott getrennt. Nur weil unser Herr Jesus Christus den Preis bezahlt hat, dürfen wir Gott nahen. Wir waren alle Verlierer, Sünder und zum Tode Verurteilte. Unser geliebter Herr Jesus hat uns freigekauft. Wir sind über die Maßen reich beschenkt mit seiner Gnade. Obwohl der Herr

so gut zu uns ist und wir so reich beschenkt sind, tragen wir immer noch unser sündiges Fleisch mit uns herum. Dieses Fleisch lässt keine Gelegenheit aus, zu versuchen, uns zu beschmutzen und gegen den Herrn zu rebellieren. Das soll uns eine demütige Haltung geben. Es gibt wirklich außer dem neuen Leben Christi in uns nichts, worauf wir in irgendeiner Weise stolz sein könnten. Vielmehr sollen wir vor dem Herrn immer wieder die eigenen Sünden und die Sünden des Volkes Gottes bekennen und den Herrn um Vergebung bitten. Auch gegenseitig sollen wir von Herzen vergeben, wenn unter uns etwas vorgefallen ist.

Voller Vertrauen auf seine Zusagen

Denke doch an das Wort, das du deinem Knecht Mose geboten hast, indem du sprachst: Werdet ihr treulos handeln, dann werde ich euch unter die Völker zerstreuen! Kehrt ihr aber zu mir um und bewahrt meine Gebote und tut sie – wenn auch eure Vertriebenen am Ende des Himmels sein sollten, selbst von dort werde ich sie sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählt habe, um meinen Namen dort wohnen zu lassen!

Nehemia 1:8-9

Der Herr hat in seinem Wort seinem Volk viele Zusagen gemacht. Wir dürfen ihn daran erinnern, was er zugesagt hat. Dazu ist es notwendig, sein Wort zu lesen. Wie sonst können wir wissen, was uns zugesagt ist? Bei Nehemias Gebet sehen wir, dass er Gottes Zusagen genau kannte und ihn spezifisch daran erinnerte. So soll es auch bei uns sein.

In völliger Übereinstimmung mit seinem Willen

Sie sind ja deine Knechte und dein Volk, das du erlöst hast durch deine große Kraft und deine starke Hand.

Nehemia 1:10

Unsere Gebete müssen in Übereinstimmung mit Gottes Willen sein. Er wird keine Gebete erhören, die gegen seinen Willen sind. Auch hierzu ist es wichtig, das Wort Gottes genau zu kennen. Jedoch nicht in einer theologischen Weise. Wir sollen vielmehr im Wort sein Wesen, seine Liebe und seinen Plan mit uns Menschen kennen.

Beharrlich mit Zudringlichkeit

Ach, Herr, lass doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die gewillt sind, deinen Namen zu fürchten! Lass es doch deinem Knecht heute gelingen und gewähre ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann! – Ich war nämlich Mundschenk des Königs.

Nehemia 1:11

Nehemia betet vom Monat Kislew bis zum Monat Nissan, d.h. ca. 4 Monate lang. Wir sehen hier, dass Nehemia durchaus zudringlich war in seinem Gebet und nicht locker gelassen hat. Oft werden Gebete nicht sofort erhört, sondern brauchen Beharrlichkeit und Zudringlichkeit. Dieses Prinzip lehrt uns auch unser Herr Jesus anhand des Gleichnisses mit der bittenden Witwe in Lukas 18:1-8.

Prüfe mich und erkenne mein Herz

(Neh. 2:11-16; Ps. 139:23-24)

Unser Herz dem Herrn beständig geben

Der Herr selbst ist unser Ruheort, an dem wir zur Ruhe kommen können. Das Wichtigste bei allem ist, unser Herz dem Herrn beständig zu geben. Unser Herz muss am Herrn befestigt werden.

Es soll sogar an ihm kleben. Das geschieht aber nur, wenn wir ihm unser Herz zur Verfügung stellen und es ihm bereitwillig immer wieder geben. Alle Punkte in unserem Leben und unserem Herzen sollen wir zusammen mit dem Herrn angehen. Auch solche Punkte, die uns nicht gefallen. Der Herr überfordert uns nicht. Es ist ein großer Gewinn, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Als Nehemia vom Zustand Jerusalems hörte, brannte sein Herz. Auch bei den Emmaus-Jüngern brannte ihr Herz, als Jesus mit ihnen redete. Es ist eine wunderbare Reaktion, wenn der Herr zu uns spricht. Es sind nicht immer nur Flammen der Freude, die vom Herrn ausgelöst werden können, sondern auch Betrübnis oder Trauer. Der Herr ist nicht so einseitig. Wir können ihn immer weiter entdecken, es hört nie auf. Selbst Paulus schreibt: Nicht, dass ich es bereits ergriffen habe oder vollendet bin... ich jage aber nach...“. Bei Nehemia hat das Gehörte Traurigkeit im Herzen ausgelöst. Er ist damit vor den Herrn gegangen und hat sein Herz ausgeschüttet.

Nicht unabhängig vom Herrn wirken (Neh.1:11-Neh.2:1-11)

„Lass es deinem Knecht heute gelingen.“ Das ist ein gutes Gebet. Beim Herrn gibt es immer ein „Heute“. Nehemia wusste, dass er mit dem König sprechen musste und der Herr ihm einen Weg bahnen musste. Deshalb betete er und suchte den Herrn. Der Herr ebnete Nehemia schließlich einen Weg, doch er ließ sich dabei Zeit. Erst vier Monate nach der Begebenheit in Kapitel 1 gab es eine Gelegenheit mit dem König über sein Anliegen zu sprechen (Kislew Neh.1:1 - Nisan Neh.2:1). Vier Monate gab es keine Änderung der Situation. Nehemia erzwang keine Änderung, der Herr wirkte diese. Der Herr löst Situationen so, dass ihm die Ehre zuteil wird. Für uns selbst bleibt keine Ehre. Wenn der Herr dir ein brennendes Herz für sein Werk gibt, so gib es ihm wieder und warte auf ihn. Auch der Prophet Daniel war in Gefangenschaft und hatte ein brennendes Herz für Jerusalem. Er betete mit offenen Fenstern in Richtung Jerusalem. Daniel ersann keinen Ausbruchsplan, sondern wartete auf den Herrn und erinnerte ihn an seine Zusagen in seinem Wort.

König David hatte auch ein brennendes Herz für den Herrn. Er versuchte, mit eigener Kraft das Werk des Herrn zu beschleunigen, als die Bundeslade nach Jerusalem kommen sollte. Da musste Gott eingreifen und richten. Daraufhin fragte David den Herrn, wie es geschehen sollte. Mit dem Bau des Tempels musste David ebenfalls warten. Der Herr sagte ihm: „Warte; nicht du, sondern dein Sohn soll es bauen.“ David war nicht untätig, er hat viel vorbereitet, jedoch immer zusammen mit dem Herrn. Tue die Dinge nicht alleine, auch wenn du meinst zu wissen, wie es geht.

Bei Nehemia ebnete der Herr schließlich den Weg. Nehemia bekam alles, was er brauchte, sogar Urlaub. Das kam vom Herrn, in Zusammenarbeit mit Nehemia. Wir sind niemals allein, der Herr in uns wirkt mit. So konnte Nehemia schließlich nach Jerusalem aufbrechen.

Nehemia, ein Bild auf den Geist in uns (Neh.2:12-16)

Nach seiner Ankunft in Jerusalem ruhte Nehemia drei Tage. Auch Esra, ebenfalls ein Bild auf den Herrn, ruhte drei Tage nach seiner Ankunft. Dies ist ein klares Bild auf Tod und Auferstehung. Im Werk des Herrn ist es unverzichtbar, dass alles durch Tod und Auferstehung geht. Der Mauerbau geschieht im Geist, in Auferstehung. Dafür muss unsere eigene Fähigkeit, Meinung oder Erfahrung in den Tod.

Nach seinem Tod und Auferstehung wurde der Herr Jesus zum Geist, der lebendig macht. „Ich lasse euch nicht alleine, ich komme zu euch“, sagte er zu den Jüngern. Er hat den Geist ausgegossen über alles Fleisch. Jeder, der heute den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

“Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er auf ewig bei euch sei, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn

nicht und kennt ihn nicht; ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

Joh. 14:16-17, 26

Der Geist ist der Tröster. Nehemia heißt: „Der Herr tröstet“. Du brauchst einen Tröster im Herzen. „Ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“.

Der Geist beginnt im Verborgenen zu wirken

Nehemia macht sich, mit nur wenigen Männern, in Jerusalem bei Nacht auf. Die wenigen Männer mit Nehemia, wollen wir somit auf uns deuten. Es ist der Herr nicht alleine, sondern mit dir zusammen. Er braucht dein Einverständnis, um an deinem Herzen zu wirken. Er möchte dort zusammen mit dir wirken, um die Mauer in deinem Herzen aufzurichten. Der eine Aspekt ist, dass wir als Steine zusammen aufgebaut werden. Der andere Aspekt ist, dass jeder einzelne eine Mauer gegen den Feind und die Welt in seinem Herzen braucht.

Wenn wir dem Herrn unser Herz abgeben, wirkt er in Zusammenarbeit mit uns daran. Es war vor Gott wohlgefällig, uns ein Herz zu geben, in dem wir die Entscheidungsgewalt haben, mit eigenem Willen, Verstand, Gefühl. Du musst entscheiden, ob du zum Herrn kommst oder nicht. Wende ich mich ihm zu oder nicht. Suche ich ihn oder nicht.

Wir können uns nicht aus der Verantwortung stehlen. Der Herr fängt wie bei Nehemia im Dunklen, im Verborgenen an zu wirken. Manchmal ist es noch ganz dunkel in meinem Herzen, aber der Herr ist das Licht. Auch wenn es dunkel ist, kann er wirken und er wird wirken.

“Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, schließe deine Tür und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten.

... damit du nicht von den Menschen gesehen wirst, wie du fastest, sondern von deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten."

Mt.6:6, 18

Es gibt jemanden, der im Verborgenen sieht. Er sieht dein Herz wie es ist. Es macht keinen Sinn, so zu tun, als ob er es nicht sähe. Wir müssen uns auch nicht vor ihm verstecken. Unser aller Selbst ist verdorben, egal wie gut du tust, es ist unbrauchbar und verdorben. Aber der Geist, Jesus in dir, er ist gut und er fängt als der Geist bereits an zu erforschen. Der Geist erforscht alle Dinge (1.Kor. 2:10).

Unser Herz ist dem Herrn wichtig

Dem Herrn ist dein Zustand nicht egal. Er schaut unseren Zustand an, wo wir stehen und wie es in unserem Herzen aussieht. Was ist niedergerissen und was vom Feuer verbrannt? Er untersucht und prüft nicht, um uns zu verdammen, sondern er prüft, um uns zu retten. Daher kommen Situationen und Umstände, in denen wir geprüft werden. Manchmal wundern wir uns selber über unsere Reaktion. Es ist die Gnade des Herrn, dass er uns zeigt, was wirklich in uns ist. Er ist fähig, Herzen zu wenden. Daher lässt er das Licht scheinen. Vielleicht wusstest du gar nicht, dass etwas ein Problem für den Herrn ist. Auf einmal wird es dir durch sein Licht bewusst. Dann lass dein Herz vom Herrn auch in diesem Punkt behandeln. Der Herr geht Stück für Stück mit uns voran, ohne uns zu überfordern.

Ebenso ist der Herr als Rauch- und Feuersäule immer in Blickweite des Volkes in der Wüste geblieben. Auch bei uns ist er immer in Blickweite. Manchmal müssen wir jedoch dafür den Vorhang aufziehen, um ihn zu sehen.

Jesus ist der wahre Nehemia in unseren Herzen. Wir können mit ihm zusammenarbeiten und ihm einen Weg bahnen. Sage dem Herrn: „Herr, habe einen freien Weg in meinem Herzen.“

Der Herr hat einen Weg

Versperre dem Herrn nicht den Weg durch ein verhärtetes Herz. Wenn wir unser Gewissen regelmäßig übergehen, hören wir den Herrn nicht mehr. Bahne ihm einen Weg. Wenn wir anfangen, unser Herz ihm erneut zuzuwenden, fängt er an, einen Weg zu bahnen. Wenn das Herz sich dem Herrn zuwendet, zum Beispiel indem wir seinen Namen anrufen, beginnt die Bahn für den Herrn. Vielleicht rufen wir den Herrn erst unbewusst oder nicht ganz so ernst an, aber wir hören nicht auf, sondern dringen durch und berühren etwas von ihm, weil es uns wichtig und ernst wird, dass er einen Eingang in unser Herz findet. Der Herr macht frei. Er gibt unser gefangenes, gefesselt, blockiertes Herz nicht auf, sondern sprengt die Ketten. Der Herr hat einen Weg, wenn wir uns zu ihm wenden.

“Und ich zog hinüber zum Quelltor und zum Königsteich. Als aber für das Reittier unter mir kein Raum mehr da war durchzukommen, stieg ich bei Nacht das Bachtal hinauf und untersuchte die Mauer.”

Neh.2:14

In Jerusalem gab es so viel Schutt und so viel Zerbruch, dass es kein Durchkommen mehr gab. In unseren Herzen ist es auch oft so, dass Schuttberge im Weg liegen. Nehemia kehrt jedoch nicht um, sondern geht zu Fuß weiter. Mit unserem Herrn können wir über Mauern springen. Mit ihm zusammen steigen wir das Bachtal hinauf. Es ist so wichtig zuerst zum Herrn durchzudringen. Dann scheint sein Licht und er leuchtet das Herz aus, so dass die Baustellen ans Licht kommen. Natürlich ist unser Herz noch nicht vollkommen. Es gibt noch viel zu tun in jedem von uns, zusammen mit dem Herrn. Er gibt nicht auf.

Der Herr benötigt unser Herz. Es ist für ihn die Grundlage. Er möchte nämlich viele Herzen zusammenfügen, zu einer „Herzmauer“, einer Mauer aus vielen Herzen; genauso, zu einem Tempel aus vielen lebendigen Steinen. Er möchte zusammenfügen in Liebe und Einheit. Dafür fängt er bei jedem einzelnen an, persönlich am Herzen zu wirken. Parallel zum individuellen Wirken des Herrn an unseren Herzen, fügt er uns zusammen in seinem Leib. Auch an den anderen Herzen, mit denen wir zusammengefügt werden, hat der Herr noch viel zu arbeiten. Für den Herrn ist kein Herzenszustand hoffnungslos.

Dem Herrn die Freiheit geben, in unserem Herzen zu wirken

Der Herr heilt, die zerbrochenen Herzen sind und verbindet ihre Wunden. Er hat einen Weg und eine Lösung. Wir müssen lernen, von unseren eigenen Vorstellungen Abstand zu nehmen. So wie der Patient dem Arzt nicht vorschreibt, wie er etwas zu machen hat, sondern dem Arzt vertraut. So soll es auch bei uns sein.

Wir geben dem Herrn die Freiheit, die er braucht, um unser Herz zu heilen. Wir machen dem Herrn als unserem Arzt keine Vorschriften wie er was wann zu machen hat. Wir vertrauen ihm, dass er die richtige Stelle behandelt. Er ist der Herzensexperte und stellt die Diagnose: „Du bist nicht verloren. Für dich gibt es Heilung!“. Weil er selber fähig ist, uns zu heilen. Es wird unser Leben lang brauchen, doch er wird zur Vollendung kommen. Er ist nicht nur Herzensexperte und Arzt sondern auch Baumeister und Schöpfer, der ins Dasein ruft. Dort wo noch nichts ist, ist auf einmal etwas.

In unserem Herzen scheint es manchmal so viele Punkte zu geben, an denen der Herr wirken muss. Doch wir lernen, zusammen mit dem Herrn unser Herz an den Punkten zu behandeln, die ihm wichtig sind und die gerade dran sind. Selbst in Nehemia 4:4 gibt es noch Schutt. Natürlich muss der Schutt weg, da sonst das ganze Aufbauwerk erlahmt. Er benötigt freie Fahrt in unser aller Herz. Er ist fähig, überschwänglich zu tun, wenn sein Geist als die Kraft

Gottes in uns zur Wirkung kommt. Deshalb wirken wir Stück für Stück mit. Zusammen mit ihm als dem wahren Nehemia.

Wozu braucht es eine Mauer?

In Nehemia 2:17b lesen wir:

Kommt, lasst uns die Mauern Jerusalems wieder aufbauen, damit wir nicht länger ein Gespött sind!

Ohne Mauer kann der Feind lachen. Es gibt nichts, was ihn aufhält. Er kann die Stadt betreten und verlassen wie und wann er will. Außerdem kann er alles, was er will, in die Stadt hinein- und herausbringen. Eine Stadt ohne Mauer ist keine Stadt, sie ist völlig ungeschützt und es gibt keine klare Trennung zwischen "draußen" und "drinnen".

Heute im Gemeindeleben brauchen wir eine feste Mauer gegen den Feind. Der Herr möchte seine Gemeinde vollenden. Satan tut alles, um dies zu verhindern, denn er weiß, dass die aufgebaute Gemeinde sein Ende ist. Ohne Mauer wird der Feind spotten, da die Gemeinde ihm so nichts anhaben kann. Der Feind hingegen kann jeden Wind der Lehre, Verwirrung und sogar Sünde hineinbringen.

Zudem ist eine Stadtmauer nur dann nützlich, wenn sie um die ganze Stadt herum geschlossen ist. Solange es offene Stellen in der Mauer gibt, ist sie kein ausreichender Schutz. Dies zeigt uns, wie wichtig es ist, dass die Mauer im Herzen eines jeden steht. Der Feind soll durch keine Schwester und keinen Bruder Eingang in die Gemeinde finden. Auch der Aufbau miteinander führt dazu, dass die Mauer geschlossen wird. Wenn wir in Liebe gewurzelt in einem Geist kämpfen, hat der Feind keinen Eingang mehr und der Herr kann seine Gemeinde in Reinheit und Heiligkeit vollenden.

In Kapitel 3 sehen wir auch (z.B. in Vers 10, 23), dass die Bauleute vor ihren Häusern die Mauer bauen. Ebenso sollen wir an dem Ort, an den der Herr uns gestellt hat, an der Mauer bauen. Dieser Aspekt, dass wir dort bauen, wo wir wohnen, ist für unseren Vater sehr wichtig. Denn so kann Gott die Bauleute um uns herum setzen, wie er will. Und er wird uns teilweise mit Bauleuten umgeben, die wir uns selber nicht ausgesucht hätten.

Kommt es beim Bau dann zu unterschiedlichen Betrachtungsweisen und die Bauleute lassen diese nicht los, kann es schwer werden, gemeinsam das zu bauen, was der Vater gern hätte. Genau dann sind wir gefordert, den Herrn zu nehmen und Gnade zu empfangen im Umgang mit unseren Geschwistern, die uns manches Mal mit ihrer Sicht der Dinge entgegenstehen. So lernen wir, die Wirklichkeit des Kreuzes Christi zu erfahren. Es gilt die Umwandlung unserer Seele geschehen zu lassen. Wenn die Bauleute um mich herum so denken würden wie ich, würde ich nicht bemerken, wo meine Seele noch umgewandelt werden muss. Da unser himmlischer Vater dies jedoch genau weiß, setzt er die Glieder im Leib (1. Korinther 12). Im Bild gesprochen, nehmen wir die Bauleute vor unserem Haus gern an und bauen mit ihnen zusammen die Mauer um die Stadt. Dann haben alle den Gewinn dabei.

Wie bauen wir heute an der Mauer?

Wie wir schon gesehen haben, fängt es damit an, dass jeder einzelne dem Herrn sein Herz gibt. Wenn ich zulasse, dass der Herr in mir aufräumt, den Schutt hinaus schafft und mir ein Herz für Jerusalem gibt, kann die Mauer gebaut werden. In Nehemia 2:18 antworten die Bauleute, als sie von Nehemias Plan erfahren: "Wir wollen uns aufmachen und bauen!" Lasst uns solch einen Herzensentschluss fassen!

Das Entscheidende an dieser Stelle war es, dass Nehemia es geschafft hatte, alle Beteiligten für dieses große Werk zu gewinnen. Der Bau der Stadtmauer um die damalige Stadt Jerusalem war ein Großprojekt, das nur gelingen konnte, wenn alle mitbauten. Nehemia alleine, so fähig und motiviert er war, er hätte keine Mauer um die Stadt bauen können ohne Bauleute.

Im Hinblick auf das Gemeindeleben heute zeigt uns dies, wie wichtig jeder Bruder und jede Schwester für den gemeinsamen Aufbau ist. Es braucht wirklich jeden von uns, egal wie alt wir sind oder wie jung. Egal wie lange wir schon gerettet sind oder wie viel wir uns im Wort auskennen. Wenn wir den Herrn in uns haben und im Gemeindeleben sind, dann gilt es, das Gemeindeleben zu fördern durch unseren Wandel.

Bei vielen Aktivitäten im Gemeindeleben können wir direkt einsteigen in den Bau und Kampf. Zum Beispiel die Gebetsversammlung. Der Herr braucht jeden Kämpfer in der Gebetsschlacht gegen den Feind Gottes. Wie umfangreich wir daran teilnehmen, ist eine zweite Sache. Dies hängt vom Wachstum des Lebens in uns ab. Dieses Wachstum nimmt jedoch zu, wenn wir an der Gebetsversammlung teilnehmen. Wir hören, wir lernen und wir beten nach dem Maß der Gabe Christi in uns. Dies stärkt unseren Geist und macht uns widerstandsfähiger gegen die Angriffe des Teufels.

Das Gemeindeleben ist so vielfältig, weil es alle Geschwister betrifft, die sich zusammen an dem Ort für das Zeugnis der Gemeinde versammeln. Alle zusammen haben ihre Nöte, Bedürfnisse, Anliegen usw., die der Herr durch das Gemeindeleben stillen möchte. Daher gibt es auch viele Dienste in der Gemeinde, die getan werden müssen. Auch hier ist es so klar, dass man daher jeden einzelnen Bauenden benötigt.

Es gilt, den Herrn zu bitten, dass er uns die Augen öffnet, wie wichtig jeder Einzelne von uns für sein großes Werk des Gemeindelebens an unserem jeweiligen Ort ist.

Eine weitere wichtige Grundlage ist das Wort. Wir müssen die Bibel kennen und täglich mit ihr und dem Herrn Umgang haben. Wer das Wort nicht kennt, wird leicht betrogen.

Die Übung, ein unverletztes Gewissen zu haben (Apostelgeschichte 24:16), ist ebenfalls praktisches Bauen an der Mauer. Dies hilft uns, uns rein zu bewahren für den Herrn.

Darüber hinaus ist der Aufbau mit den Geschwistern sehr wichtig. Wir haben heute viele Möglichkeiten, um uns zu vernetzen und gemeinsam zu beten, uns zu besuchen und zu helfen. Auch wenn es einen Preis kostet, sind wir gerne bereit, diesen zu bezahlen! Das ist ein praktischer Aufbau der Mauer heute.

Ohne Gemeinschaft und Zusammensein mit den Geschwistern kann es keinen Aufbau geben. Unsere Herzen sollen zusammengefügt werden in Liebe. Der Mauerbau bei Nehemia war ein riesiges Gemeinschaftsprojekt. Sie brauchten sich gegenseitig mit allerlei Handreichungen. So soll es auch im Gemeindeleben sein, dass wir uns gegenseitig helfen und austauschen und einander anreizen, mit dem Herrn gemeinsam voranzugehen. Wir sollen in einem Geist fest stehen, indem wir mit einer Seele gemeinsam kämpfen im Glauben des Evangeliums.

Die Tore in der Mauer

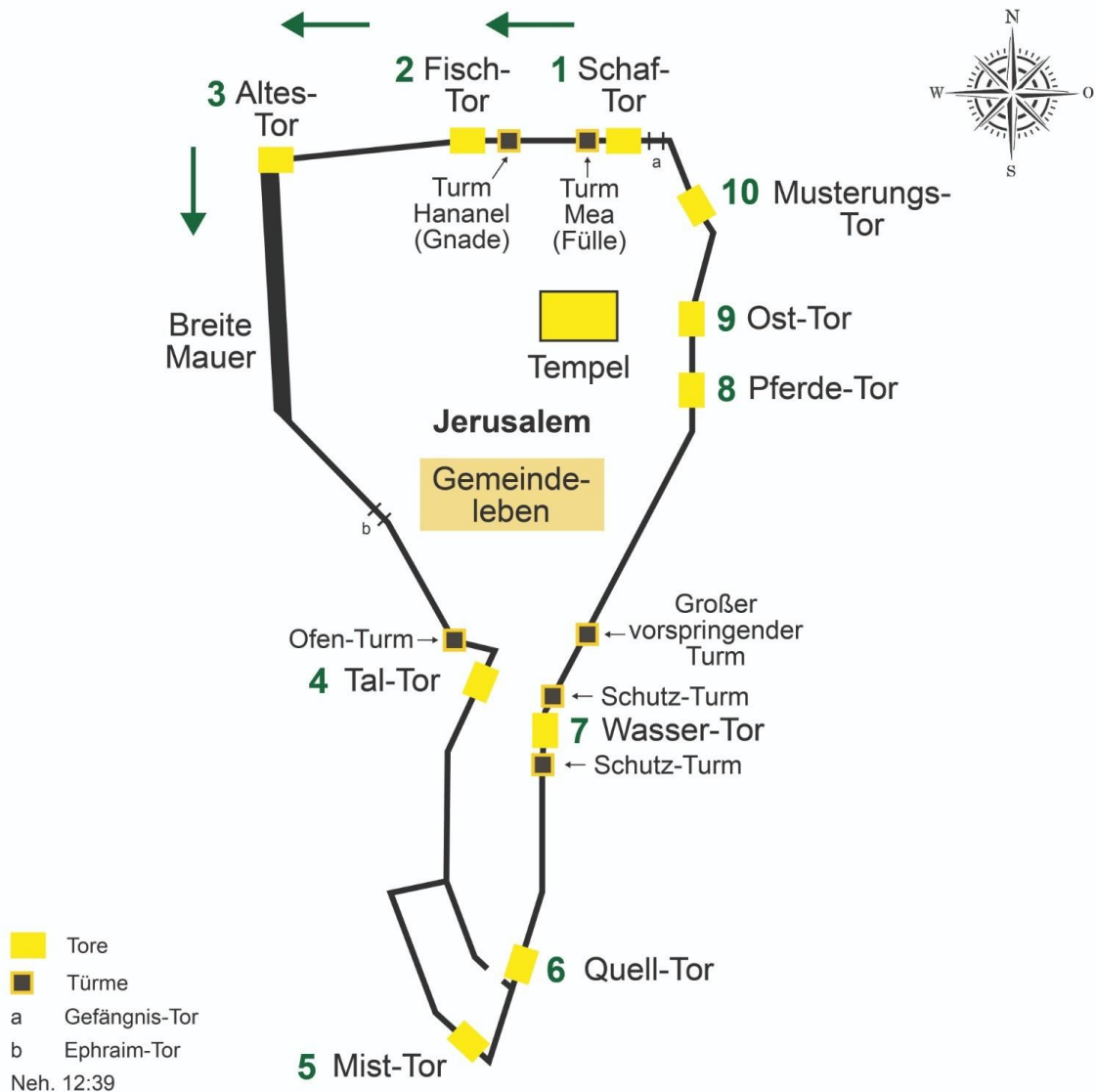
In Nehemia 3 wird nicht nur die Mauer um die Stadt gebaut, die Bauleute stellen auch ihre verbrannten Tore wieder her und reparieren die kaputten Türme. Das Neue Jerusalem in Offenbarung 21:12 hat zwölf Tore und eine große und hohe Mauer. Das zeigt, dass die Mauer und Tore bis in Ewigkeit von Bedeutung sind. Obwohl es auch im Buch Nehemia in der Stadtmauer ebenfalls zwölf Tore hat, werden in Kapitel 3 nur zehn Tore erwähnt,

erst in Kapitel 8 und 12 wird von den beiden anderen Toren gesprochen.

Schauen wir uns nun die zehn Tore in Kapitel 3 an und lassen uns von der geistlichen Bedeutung für unser heutiges Christenleben beeindrucken. Diese zehn Tore zeigen uns ein sehr klares Bild von Gottes Wirken in unserem Leben, wobei die Zahl zehn (= 2 x 5) auf unsere Verantwortung hinweist, mitzuwirken.

Die Tore in der Mauer zeigen uns verschiedene Erfahrungen, die wir in unserem Christenleben machen. Diese brauchen wir für unser Vorgehen mit dem Herrn und für den Aufbau der Gemeinde.

Übersicht der Stadtmauer



Die Tore werden entgegen dem Uhrzeigersinn gebaut. Der Zeitlauf (Uhrzeigersinn) der Welt ist dieser Baurichtung genau entgegengesetzt. Wir Kinder Gottes schwimmen gegen den Strom. Das ist unser Stand und unsere Bestimmung. Das ist für uns normal. Gott ist mit uns, dann ist es nicht schlimm, wenn die Welt gegen uns ist.

Christus ist der Eingang in die Stadt - in das Gemeindeleben

Die Tore sind der einzige Weg, durch die man in die Stadt gelangen kann. Der Herr möchte, dass wir in seine ewige Stadt hineinkommen und hat uns viele Tore dafür gegeben.

An einigen Bibelstellen hat er gezeigt, dass er selber dieser Eingang für uns in die Stadt ist. Besonders in dem Vers in Micha 2:13 sehen wir, wie uns Christus den Eingang durch ein Tor gibt. *“Herauf zieht der Durchbrecher vor ihnen her; sie brechen durch und durchschreiten das Tor und gehen durch es hinaus; und ihr König schreitet vor ihnen her, und der HERR an ihrer Spitze.”*

Hier sehen wir unseren Herrn in vier Aspekten als unseren Durchbrecher, Tordurchschreiter, König und Herr. Als erstes nehmen wir ihn als unseren Durchbrecher in Anspruch, der vor uns herzieht. Unser Zustand ähnelt oft einer Gefangenschaft in der Hand des Feindes, in die wir durch manche Unachtsamkeit geraten sind. Dann kommt der Ruf des Herrn in uns, komm doch zu mir. Komm ins Wort, komm ins Gebet, komm in die Versammlung, komm, komm ...

Und wir merken unsere Schwachheit aus unserer Unlust, Laune oder was auch immer, zum Herrn durchzubrechen. Wir merken, dass wir überhaupt nicht frei sind. Wir sind unfähig, uns geistlich zu bewegen, weil die Macht des Feindes uns lähmt. Und genau jetzt nehmen wir diesen Durchbrecher in Anspruch. Ihn hält nichts auf, er bricht aus jedem Gefängnis aus und durchschreitet jedes Tor der Gefangenschaft. Der Durchbrecher Christus ist durch nichts und niemand aufzuhalten. Er durchbricht alle Ketten, Süchte, Abhängigkeiten, die uns festhalten wollen und manches Mal gar binden. Nachdem unser Durchbrecher durchgebrochen ist, heißt es, sie brechen durch. Wir nehmen ihn zuerst als den Durchbrecher, dann brechen wir durch und werden frei, durch die Tore der Stadt einzugehen. So beginnt alles mit dem ersten Tor, dem Schaftor.

Das Schaftor

Die Beschreibung der zehn Tore beginnt oben im Norden der Stadt. Alle Himmelsrichtungen in der Schrift haben ihre Bedeutung. Der Norden steht oben. In allen Landkarten ist normalerweise die nördliche Himmelsrichtung oben und der Süden unten. Und wenn wir nun ganz weit nach oben gehen, nähern wir uns Gott, der im äußersten Norden im Bild gesprochen wohnt.

Mehrere Bibelverse sprechen davon, dass Gott im Norden wohnt (z.B. Hiob 37:22). Wie der Name dieses ersten Tores sagt, wurden durch dieses Tor die Schafe für die Opferung im Tempel in die Stadt gebracht. Im Johannesevangelium wird uns gleich in Kapitel 1 gezeigt, wer das wahre Opferlamm für uns Menschen ist. Gott hat den Herrn Jesus als das wahre Lamm geschickt (Johannes 1:29). Er hat am Kreuz für uns Menschen unsere Sünden getragen und Vergebung beim Vater für uns erwirkt. Diese Tatsache nehmen wir im Glauben in Anspruch und ein neuer Lebensabschnitt beginnt für uns. Wir nehmen damit den Herrn Jesus als das göttliche Leben in uns hinein auf und gehen durch dieses Schaftor der Vergebung in die Stadt Jerusalem hinein. Damit beginnt unser persönliches Christenleben und unser Gemeindeleben.

Wir brauchen uns nicht irgendeine Gemeinde aussuchen, die uns gefällt. Indem wir den Herrn aufnehmen, gelangen wir, aus seiner Sicht, in seine Stadt, in das Gemeindeleben hinein.

Sein Blut gibt uns stets neu den Zugang (Eph. 2:15; Hebr. 10:19-22).

Zwischen dem Schaftor und dem Fischtor stehen zwei Türme: Mea (Fülle) und Hananel (Gnade). Es ist die Fülle der Gnade Gottes, dass er uns so eine große Errettung geschenkt hat. *“Denn aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.”* (Johannes 1:16).

Das Fischtor

Mit dieser Errettung ist in kurzer Entfernung das nächste Tor verbunden, das Fischtor.

Als der Herr die ersten Jünger beruft, sind dies keine Schriftgelehrten oder sonstige hohe Beamte. Er berief am Anfang seines Dienstes etliche Jünger, die den gleichen Beruf hatten, nämlich Fischer.

Und zu Simon, den er später Petrus nannte, sagte er gleich beim ersten Kennenlernen, dass er ein Menschenfischer werden soll.

“Und er spricht zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen” (Matthäus 4:19)

Dies ist eine normale Reaktion in uns, wenn wir das kostbare, ewige Leben des Herrn empfangen, wollen wir es gleich den anderen Menschen weitergeben. Dies ist die Erfahrung des Fischtors. Wir sind gerettet worden durch die Vergebung aufgrund des Schaftors und nun wollen wir wie unser himmlischer Vater, dass alle Menschen gerettet werden (1.Tim. 2:4).

Ein weiterer Aspekt des Fischtors ist, dass wir, als wir gläubig wurden, ein neues Leben empfangen haben.

Dieses neue überwindende Leben in uns ist nun fähig, gegen das Leben in der Welt zu bestehen. Wie das Salz im Meer den Fischen nichts anhaben kann, so kann auch der Tod in dieser Welt dem Leben Gottes in uns nichts anhaben. Wir können nun in der Neuheit des Lebens wandeln (Römer 6:4).

Das Alte Tor und die Breite Mauer

Das Alte Tor und die Breite Mauer stehen für die feste und unverrückbare Wahrheit im Wort Gottes.

So spricht der HERR: Tretet auf die Wege, seht und fragt nach den Pfaden der Vorzeit, wo denn der Weg zum Guten sei, und geht ihn! So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber sie

sagen: Wir wollen ihn nicht gehen.

Jeremia 6:16

In unserer Gesellschaft heute wird alles sehr schnell alt und langweilig. Alles muss immer neu und anders sein. Bei Gott ist es nicht so. Sein Wort verändert sich nicht und es vergeht auch nicht. Es ist ein starkes Fundament für unseren Glauben und eine breite Mauer, die der Feind nicht überwinden kann.

Wir sollen nach den Pfaden der Vorzeit fragen. In diesen alten Schriften der Bibel, die tausende von Jahren alt sind, ist die Wahrheit über alle wichtigen Fragen der Menschheit beschrieben. Der natürliche Mensch weiß nicht, wie alle Dinge ins Dasein gekommen sind. Ohne die Wahrheit des Wortes fehlt dem Mensch der feste Anker der Seele. Gottes Wort ist fest, klar und unverrückbar, was auch immer noch auf der Erde passiert.

In Zeiten von Fake-News aller Art wird es immer schwieriger zu wissen, was wirklich stimmt. Gottes Wort hilft uns, jeden Betrug bloßzustellen. Gottes Wort gibt uns Licht. *Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort (Joh. 1:1).*

Gott hat alles ins Dasein gebracht. Er ruft dem, was nicht ist, dass es sei Röm. 4:17.

Als Jesus von dem Teufel versucht wurde, gab es drei große Versuchungen, die Jesus alle mit dem Wort Gottes abwehrte. Jedes Mal sagte er dem Teufel: "Es steht geschrieben ..."

Dies ist der effektivste Weg, dem Versucher zu widerstehen. Wir müssen Gottes Wort gut kennen. Wenn der Feind uns ablenken oder betrügen will, können wir dann entgegen: "Es steht geschrieben ..."

Je weniger wir das Wort Gottes kennen, desto leichter können wir zur Beute des Feindes werden, weil er uns überlisten kann.

Ein weiterer Aspekt des Alten Tores ist die Tatsache, dass wir nach der Errettung durch die Vergebung unserer Sünden diesen Akt des Glaubens durch das Zeugnis unserer Taufe bekräftigen.

In der Taufe bezeugen wir, dass am Kreuz zusammen mit Christus unser alter Mensch auch mitgekreuzigt wurde. So müssen wir der Sünde nicht mehr dienen, heißt es in Römer Kapitel 6.

Somit können wir uns beim Eintritt durch das Alte Tor in die Stadt stets vor Augen halten, dass unser alter Mensch draußen bleibt. Der alte Mensch hat in der Stadt Gottes nichts verloren. In der Stadt lebt und herrscht der neue Mensch, den wir durch unseren Geist ausleben. Jede Wendung zu unserem Geist bringt uns in die Stadt hinein und lässt die alte Schöpfung draußen.

Das Taltor

Nach der Breiten Mauer kommen wir über den Ofen-Turm zum Taltor. Es ist die größte Distanz zwischen zwei Toren in der Mauer. Wenn wir den Herrn als Wort der Wahrheit erfahren, seine Wege immer besser kennenlernen und auch Gottes Plan und Vorsatz gut kennen, kann der Herr uns zu der Erfahrung des Taltors bringen. Diese Erfahrung ist oftmals eine, die uns betrübt. Es kann eine Erfahrung der Erniedrigung und Demütigung sein, die uns im ersten Augenblick keine Freude bereitet. Oft ist es Leid, Schmerz und Trübsal für unsere Seele und es kommt schnell die Frage auf: Herr, wo bist du? Das ist eine gute Frage, der wir in diesen Situationen unbedingt nachgehen sollten. Denn in solchen schwierigen Situationen ist seine Nähe, Leitung und Trost sehr wichtig.

Der Herr rührt in Taltor-Erfahrungen unser ganzes Sein an und zeigt uns, wie klein wir sind, wie unvernünftig, wie schwach. Wir sind so unfähig, das vor uns liegende Problem zu lösen.

In diesen Situationen dürfen wir nicht mit Hader und Groll gegenüber dem Herrn reagieren, sondern müssen ihn suchen und ihm alles abgeben.

In Röm. 8:28 steht, dass uns alle Dinge zum Besten dienen, wenn wir ihn lieben. Der Herr will wissen, ob wir ihn auch dann lieben, wenn es uns äußerlich oder in unserer Seele nicht gut geht. Gehen wir mit ihm und seinem Plan auch voran, wenn wir leiden?

Nun ist unser Glaube auf dem Prüfstand. Er muss bewährt werden. Wenn wir diese Prüfung bestehen, kommen wir in unserem Christenleben auf einen höheren Stand. Nach solchen Erfahrungen des Tales, aus dem der Herr uns wieder herausführt, sind wir hinterher brauchbarer für ihn. Er kann auf uns zählen und weiß, dass wir in allen Situationen, in guten wie in schlechten, eng mit ihm zusammenwirken. Das freut ihn und tut auch uns gut.

König David kannte solche Erfahrungen und beschreibt sie in Psalm 23. Dort wanderte er im Tal des Todesschattens. Aber er war nicht alleine. Er sagte: "Ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich." Heute ist der Herr als der Geist als Tröster in uns. Er wohnt in unserem Geist und ist uns so nahe, auch dann, wenn unsere Seele leidet. Jetzt gilt es, zu ihm durchzubrechen und seine Nähe und seine Person zu suchen. In dieser Zeit ist auch der Feind nicht fern von uns. Er will uns völlig entmutigen und niederdrücken. Er schürt Ängste und will Zweifel in uns hochkommen lassen. Er kommt mit vielen negativen Gedanken. Warum muss das passieren? Wieso lässt der Herr das zu? Wenn wir sein zerstörerisches Werk in unseren Gedanken zulassen, kann uns das sehr belasten. Daher gilt es, die Nähe dessen zu suchen, der uns liebt und der uns nahe ist und aus aller Not retten kann. Ein wunderbares Beispiel in der Schrift ist Hiob. Er verlor fast alles, außer seinem Leben und seiner Frau. Der Feind hatte ihn stark angegriffen und Gott hatte vieles zugelassen. Aber im letzten Kapitel im Buch Hiob sehen wir, wie der Herr eine Wendung bei ihm geschehen ließ. Hinterher ging es ihm noch besser als zuvor.

Die Zeit der Prüfung und des Leidens legt eine Basis für die Erfahrung des nächsten Tores, dem Misttor.

Denn in unserem Sein gibt es unser ganzes Leben lang Dinge, die dort nicht hineingehören. Dinge des alten Menschen, die wir noch

hegen statt sie dem Herrn abzugeben. Auf den Zusammenhang von Taltor und Misttor weist zudem nochmal die einzige Längenangabe von 1000 Ellen bezüglich der Mauer hin (Nehemia 3:13).

Das Mist- oder Aschetor

Durch das Misttor wurde der Abfall aus der Stadt Jerusalem geschafft. Auch in unserem Christenleben brauchen wir ein funktionierendes Misttor, damit der Herr uns reinigen und heiligen kann. Es gibt in uns viel alten Schutt und Mist, der nicht in das Gemeindeleben oder in unser Christenleben hinein gehört. Das sind Dinge wie klare Sünden, die wir ab und zu begehen. Diese müssen wir schnell bekennen und zum Misttor herausschaffen. Alle Sünde im Gemeindeleben ist ein effektives Werkzeug des Feindes, mit dem er das Gemeindeleben zerstören wird. Daher dürfen wir mit keinerlei Sünde irgendwelche Kompromisse machen. Es gibt dafür nur eine Lösung: Zusammen mit dem Herrn den Mist durch das Misttor aus uns und aus dem Gemeindeleben hinaus zu tun (Eph. 5:3-5).

Ebenso Dinge, die nicht Sünde sind, sondern unserem guten alten Menschen entspringen, sind für das Gemeindeleben untauglich und damit Mist, der hinausgetan werden muss. Der Herr möchte unser ganzes Sein jeden Tag weiter heiligen. Wenn wir aber irdisch und fleischlich gesinnt sind, gibt es in uns ständig diesen Kampf zwischen dem Bereich des Geistes und unserem gefallenem Sein, unserem Fleisch.

Das Misttor ist klein, so dass nicht aller Mist auf einmal hindurch passt. Das will der Herr auch gar nicht tun. Er weiß, was für eine Person wir sind und kennt unseren Zustand besser als wir. Er weiß, dass es bei manchem Schutt eine gewisse Zeit braucht, bis wir die Kraft haben, ihn zu beseitigen. Sünde muss sofort hinweg getan werden, aber Dinge unseres natürlichen Charakters, der das Gemeindeleben stört, nehmen Zeit in Anspruch, bis wir sie Schritt für Schritt aus dem Misttor hinaus getan haben.

Das Quelltor

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. (Psalm 84:7)

In allen Erfahrungen der Täler ist der Herr mit uns und stärkt uns. In diesem Psalm hat der Psalmist die Erfahrung gemacht, dass ein dürres Tal sich verwandelt. Nach einer gewissen Zeit hört das dürre Tal auf und es wird zu einem Quellgrund.

Wenn wir die Erfahrungen der beiden letzten Tore mit dem Herrn machen, kommen wir schon nach sehr kurzer Zeit direkt zum Quelltor. Dieses Tor bringt uns zur wahren Quelle des lebendigen Wassers. Dieses Wasser ist unser wunderbarer Christus, der uns als der lebengebende Geist tränken und erfrischen will.

Wir Menschen brauchen dringend Wasser, sonst kommen wir in einen Mangelzustand. Wenn in unserem Körper Wasser fehlt, funktionieren viele Abläufe nicht mehr gut und der Körper verlangt nach Wasser. Das Signal in uns ist: Durst.

Diesen Mangel hat der Herr Jesus auf einem religiösen Fest der Juden angemahnt. Als er dort auf dem Fest war, das schon sechs Tage lang andauerte, rief er am siebten Tag laut: *“Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.”* (Johannes 7:37-38).

Dies war schon ein kostbarer Hinweis auf den Geist des Lebens, den der Herr durch seinen Tod am Kreuz und durch seine anschließende Auferstehung befreite. Heute ist dieser Geist des Lebens allezeit verfügbar. Wir können jederzeit darauf zugreifen. Es ist so einfach, wie das Trinken von Wasser. Trinken ist für unser Leben extrem wichtig. Wir können nur wenige Tage ohne Wasser am Leben bleiben.

Im geistlichen Bereich ist es genau gleich. Wir müssen auch geistlich viel trinken, sonst sind wir trocken und geistlich tot. Dann ist die Zeit gekommen, dieses Wasser zu nehmen und zu trinken.

Hierzu hat der Herr uns einen einfachen und schnellen Weg gegeben, diesen Geist zu berühren und ihn zu trinken.

Es ist sein wunderbarer Name: Jesus.

Wenn wir seinen Namen anrufen, indem wir rufen: "Herr Jesus", so werden wir erleben, dass uns dies tief innen in unserem Geist wahrhaft erfrischt.

Schon der Prophet Joel erkannte: "*Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.*" (Joel 3:5).

In einem anderen Psalm lesen wir von seinem Schreiber, dass er den Kelch der Errettung nehmen und den Namen des Herrn anrufen will.

Wenn wir den Geist des Herrn in uns hinein trinken, tut uns das gut und wir werden erfrischt. Es ist völlig eine Sache der Erfahrung und nicht des Analysierens. Nimm diesen Kelch und erfahre die Errettung unseres Trösters in allen Situationen unseres Alltags.

Die Begebenheit der Begegnung des Herrn Jesus mit einer samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen zeigt ebenfalls, wie einfach es ist, ihn zu trinken. Der Herr bot der Frau an, ihn als das lebendige Wasser zu empfangen. Sein Angebot war: "*Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird gewiss in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.*" (Joh. 4:14)

Die Frau nahm das Angebot an und hatte fortan diesen Brunnen in sich. Wir haben diesen Brunnen genauso in uns. Lasst uns zum Quelltor in die Stadt hineingehen, erfrischt für den weiteren Weg mit unserem Herrn.

Das Wassertor

Nach dem Quelltor müssen wir in die Erfahrung des Wassertors kommen. Das Wasser soll ansteigen und ein großer Strom werden. Von der Quelle trinken wir, aber im Strom des lebendigen Wassers können wir ein Wasserbad nehmen, das uns reinigt und heiligt. Paulus zeigt im Epheserbrief, wo er von der Braut Christi spricht,

dass diese Braut nicht nur innerlich erfrischt sein soll, sondern sie soll auch äußerlich rein sein. *Um sie zu heiligen, indem er sie reinigte durch das Wasserbad im Wort.* (Epheser 5:26). Das Wort soll uns durch den Heiligen Geist reinigen. Wenn immer wir uns dem Wort öffnen, es lesen, es beten, es einander austeilen, reinigt dieses Wort uns. Zuallererst reinigt es unser Denken. Unser Denksinn braucht unbedingt Umwandlung. Wir denken so schnell irdisch und natürlich. Wenn Probleme auf uns zukommen, analysiert unser Verstand die Lage, um eine Lösung zu finden. Bleiben wir auf dieser Ebene, kommt am Ende nicht Gottes Wille heraus. Der Weg in solchen Situationen ist, zum Wort zu kommen und dort den Herrn zu suchen. So wird unser Verstand wieder ausgerichtet auf die Dinge, die droben sind, wo Christus ist (Kol. 3:2)

Der Prophet Hesekiel hatte ebenso eine wunderbare äußerlich Erfahrung mit dem Strom Gottes, der aus dem Haus Gottes floß und dort unter dem Altar hervorfloß.

Und als der Mann gegen Osten hinausging, die Messschnur in seiner Hand, da maß er tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen: Wasser bis an die Knöchel.

Und er maß tausend Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen: Wasser bis an die Knie. Und er maß tausend Ellen und ließ mich hindurchgehen: Wasser bis an die Hüften. (Hesekiel 47:3-4)

Der reichliche Umgang mit diesem Wasser, das uns reinigt, verändert unser Sein. Unser Wandel verändert sich, wenn wir die Erfahrung des Wassertores machen.

Die Kombination des Quelltores und des Wassertores wird auch im neuen Testament in Epheser 6:17 sichtbar. Dort ist die Rede von dem Schwert des Geistes, welcher das Wort Gottes ist. Das zeigt klar, dass der Geist und das Wort eins sind. Sie sind in der Substanz eins, wie es beim Quelltor und Wassertor beides mal um die gleiche Substanz, das Wasser, geht. Einmal sollen wir das Wasser innerlich trinken und das andere Mal soll uns das Wasser äußerlich reinigen.

Dies zusammen ergibt dann das Schwert des Geistes im Kampf gegen den Feind. Wenden wir den Geist und das Wort des Herrn in lebendiger Weise auf unser Leben an, sind wir bereit für das nächste Tor des Kampfes.

Das Rosstor

Rosse zur Zeit Nehemias wurden in zweierlei Hinsicht eingesetzt. Zum einen waren es Tiere, die in Schlachten eingesetzt wurden. Andererseits arbeiteten sie in der Landwirtschaft. Die geistliche Bedeutung kann in beide Richtungen gehen. Der Aspekt des Kampfes überwiegt dabei jedoch. In Sprüche 21:31 lesen wir: *Rosse werden gerüstet zum Tage der Schlacht; aber der Sieg kommt vom HERRN.*

Dies ist eine wichtige Erkenntnis. Das Ross allein gewinnt den Kampf nicht. Der Sieg kommt vom Herrn. Nach allen Erfahrungen, die wir in den vergangenen Toren schon gesehen haben, ist diese Erkenntnis unumstößlich. Im geistlichen Kampf kommt der Sieg immer vom Herrn. Wir haben keine Chance, gegen Satan zu bestehen. Der Herr hat am Kreuz der Schlange den Kopf zertreten. Er hat Satan besiegt. Diesen Sieg können wir in unserem Leben und in unserem Alltag jederzeit in Anspruch nehmen.

Paulus sagt zu seinem jungen Mitarbeiter Timotheus, dass er den guten Kampf des Glaubens kämpfen soll (1.Tim. 6:12). Unser Glaube wird unser Leben lang von Satan angegriffen werden. Wir sollen jedoch nicht müde werden, diesen Kampf unaufhörlich weiter zu kämpfen. Der Herr hat uns mit allem ausgerüstet, was wir dazu brauchen. Der Kampf hat zudem viel mit unserer geistlichen Reife zu tun. Kein Feldherr schickt Kinder in den Kampf gegen den Feind, sondern erfahrene, starke Soldaten. Das ist beim Herrn nicht anders. Wenn wir geistlich noch in einem kindlichen Status sind, kann er uns für den Kampf nicht einsetzen.

Wir müssen in unserem Glauben zunehmen und fest werden, das Wort gut kennen, damit wir wissen, was der Feind vorhat. Dann

werden wir uns mit anderen geistlichen Kämpfern zusammen tun und Schlachten gegen den Feind schlagen.

Der Kampf wird vor allem im Gebet ausgefochten.

Gebetsversammlungen der Gemeinde sind Kampfversammlungen, bei denen der Feind in die Flucht geschlagen wird. Angriffe des Feindes werden abgewehrt und das Reich des Herrn kommt auf der Erde.

Die ganze Welt ist in der Hand des Feindes. Die Gemeinde hat die Aufgabe, Menschen aus dieser Gefangenschaft in Satans Machtbereich herauszuholen, durch den Kampf des Gebets. Dies soll einerseits im persönlichen Gebet geschehen, aber in besonderer Weise durch das mächtige Gebet der Gemeinde.

Am Ende der Schrift in Offenbarung 19:11-14 sehen wir einen weiteren großen Kampf: *Und ich sah den Himmel aufgetan und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf sitzt, heißt: Treu und wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Und seine Augen sind eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Diademe, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand weiß als nur er selbst. Und er ist bekleidet mit einem Gewand, das in Blut getaucht ist; und sein Name heißt: Das Wort Gottes. Und die Heere im Himmel folgten ihm nach auf weißen Pferden, bekleidet mit feiner Leinwand, weiß und rein.*

Wenn wir dem Herrn treu nachfolgen, in ihm wachsen und lernen, schon heute mit ihm zusammen zu kämpfen, werden wir später bei diesem Kampf dabei sein und den Sieg mit ihm genießen.

Das Osttor

Als der Herr - wie in Apostelgeschichte 1 beschrieben - zum Vater auffuhr, verhiess er seinen Jünger, dass er wiederkommen werde.

Der Ort, wo er vor ihren Augen zum Himmel auffuhr, war am Ölberg. Engel sagten den Jüngern, dass er dort wieder zurückkommen werde. Und diese Tatsache wurde schon durch den Propheten Sacharja vorhergesagt in Sach. 14:3-4: *Dann wird der*

HERR ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen, wie er schon immer gekämpft hat am Tag der Schlacht. Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem im Osten liegt; und der Ölberg wird sich von seiner Mitte aus nach Osten und nach Westen spalten zu einem sehr großen Tal, und die [eine] Hälfte des Berges wird nach Norden und seine andere Hälfte nach Süden weichen.

Der Ölberg liegt vor dem Osttor außerhalb der Stadt, direkt gegenüber dem Tempel. Die Herrlichkeit Gottes wird eines Tages wieder durch das Osttor in den Tempel einziehen. Zum Beispiel lesen wir in Hesekeil 43:1-2: *Und er führte mich zum Tor, dem Tor, das in östliche Richtung weist. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Osten her; und ihr Rauschen war wie das Rauschen großer Wasser, und die Erde leuchtete von seiner Herrlichkeit.*

Das Osttor ist somit ein klarer Hinweis auf die Wiederkehr des Herrn Jesus. Dieses Tor ist heute noch verschlossen. Auch in der heutigen Stadt Jerusalem ist dieses Tor zu sehen, aber es ist zugemauert. Ein osmanischer Herrscher hat es vor Jahrhunderten zumauern lassen.

Dieses Tor sollten wir heute so anwenden, dass wir uns nach seiner Rückkehr sehnen und alles dafür tun, dass er bald kommen kann. D.h. wir richten unser Leben jeden Tag auf seine baldige Rückkehr aus. Wir leben in einer Naherwartung seines Kommens. Das wird uns davor bewahren, dass uns Satan mit der Welt trunken macht. Die Welt ist die größte Waffe Satans, mit der er uns von unserem Lauf mit dem Herrn abbringen will.

Wenn wir jedoch sehen, dass die Wiederkunft des Herrn vor der Türe steht, werden wir uns von der Befleckung mit der Welt reinigen und als geschmückte Braut dem Herrn entgegengehen.

Das Musterungs- oder Abrechnungstor

Dieses Tor, Miphkad, wie es im Hebräischen heißt, ist das Zieltor in der Erwähnung der zehn Tore in Kapitel 3 von Nehemia. Es war ein Musterungstor, in dem der König seine Armee für den Kampf musterte. Der König prüfte jeden einzelnen Soldaten, ob er ihn für sein Vorhaben einsetzen konnte. Dies erinnert sehr stark an die Prüfung des Herrn, der seine drei Sklaven prüft, nachdem er wieder zu ihnen zurückkommt. In diesem Gleichnis (Matthäus 25:14-30), das Jesus seinen Jüngern über seine Wiederkunft erzählt, sehen wir drei Sklaven, die vom Herrn Talente erhalten, mit denen sie nach seinem Weggehen Handel treiben sollen. Der erste Sklave erhält fünf Talente und gewinnt durch kluges Handeln weitere fünf hinzu. Der zweite Sklave bekommt zwei Talente und verdoppelt sie. Der letzte Sklave jedoch vermehrt sein Talent nicht, sondern vergräbt es in der Erde, die ein Bild auf die Welt ist. Später kommt der Herr zurück und hält Abrechnung mit seinen Sklaven. Die beiden Sklaven, die ihre Talente vermehrt haben, erhalten eine Belohnung vom Herrn und werden gelobt: *Recht so, du guter und treuer Sklave; du bist über wenigens treu gewesen. Ich will dich über viel setzen; geh ein in die Freude deines Herrn* (Matthäus 25,21,23). Hingegen erhält der faule und böse Sklave eine Bestrafung: *„Und den unnützen Sklaven werft in die äußere Finsternis hinaus, dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“* (Matthäus 25:30). Diese Belohnung oder Bestrafung für uns Christen greift Paulus in 1. Korinther 3:12-15 auf. Dort zeigt er, dass wir später vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen, wo der Herr unser gesamtes Leben betrachten und beurteilen wird. Haben wir dann mit vergänglichen Dingen gebaut oder mit den unvergänglichen Elementen Christi, mit Gold, Silber oder edlen Steinen? Das zeigt, dass dieses Tor eine wichtige Bedeutung in unserem Leben in der Zukunft haben wird. Wie wir heute mit unserer Zeit und dem Herrn umgehen, wird der Herr eines Tages beurteilen und dafür den Lohn oder die Strafe austeilen.

Darum wollen wir nüchtern und wachsam sein und heute seine Stimme hören, die uns immer zu Guten leiten will. Der Herr will, dass wir alle die Belohnung empfangen. Er hat keine Freude daran, uns bestrafen zu müssen.

Ein vollständiges Bild unseres Christenlebens

Wir sehen, dass diese zehn Tore Jerusalems ein vollständiges Bild unseres Christenlebens sind. Wir brauchen alle diese grundlegenden Erfahrungen, um zur Reife zu kommen und die Mauer zu bauen.

Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker!

Jesaja 62:10

Manchmal merken wir, dass wir aus der Stadt hinausgegangen sind. Dann wenden wir uns schnell und gehen wieder durch die Tore hinein in die Stadt!

Die Zahl zehn steht für unsere Verantwortung. Wir haben zehn Zehen und zehn Finger. Das heißt, wir sind für unseren Wandel und unser Handeln vor Gott verantwortlich. Ebenso sollen wir in unserem Alltag mit dem Herrn zusammenarbeiten und ihn täglich erfahren. Wir wissen, dass uns alle Dinge zum Besten zusammenwirken (Römer 8:28) und von unserem himmlischen Vater in Liebe bereit sind. Lasst uns durch die Tore in die Stadt eingehen und darin bleiben.

Die Bauleute

In Nehemia 3:1, 8, 31-32 lesen wir, dass die Bauleute von Beruf Priester, Salbenmischer, Goldschmiede und Händler waren. Ist es nicht erstaunlich, dass von keinem gesagt wird, dass er Steinmetz, Maurer oder Architekt war? Wir würden diese Berufe als besonders fähig halten. Hieran sehen wir, dass es bei der Mauer Jerusalems nicht um menschliche Fähigkeit beim Bau der Mauer geht, sondern um die geistliche Wirklichkeit.

Priester

Priester sind Menschen, die Gott nahen. Sie sind für den Dienst in Gottes Haus erwählt. Im Neuen Bund sollen wir alle Priester sein (Offb. 1:6). Jeder von uns hat das gleiche Vorrecht, sich Gott zu nahen, mit ihm zu reden, seine Stimme zu hören und den Dienst zu verrichten. Jesus ist unser Hoherpriester und wir sind die Priester, die zusammen mit ihm dienen, so wie damals Aaron und seine Söhne am Hause des Herrn dienen. Unser Dienst in der Gemeinde heute ist ein priesterlicher Dienst, der seinen Ursprung in der Gemeinschaft zwischen uns und dem Herrn hat.

Salbenmischer

Das Salböl ist in der Schrift stets ein Hinweis auf den Heiligen Geist. Aus diesem Grund mussten die Priester damals auch vor Dienstbeginn mit dem Salböl gesalbt werden. Um in der Gemeinde zu dienen, müssen wir errettet sein, wir müssen den Heiligen Geist empfangen haben. Das ist die Grundvoraussetzung. Und dann gilt es, Salbenmischer zu sein. Ein Mensch, der viel Umgang mit diesem Heiligen Geist hat. Der Herr, der heute der Heilige Geist ist, soll unser täglicher Begleiter sein. Wie in 1.Joh. 2:20 ff. beschrieben, haben wir die Salbung, die uns lehrt, was wir tun sollen im Alltag und im Gemeindeleben. Täglich wollen wir mehr Öl gewinnen, damit wir ein Mensch sind, die Gott für den Bau der Mauer im Gemeindeleben einsetzen kann.

Goldschmiede

Gold ist in der Schrift ein Hinweis auf die Natur des Vaters. Schon sehr früh in der Schrift wird von Gold gesprochen. In 1.Mose 2:12 heißt es von dem Gold: "... und das Gold dieses Landes ist gut ...". Und in Lukas 18:19 sagt Jesus: "Niemand ist gut, außer einem - Gott". Diese beiden Verse zeigen, dass, wenn es um Gold geht, wir die Natur des Vaters sehen sollen.

Als Goldschmiede, die an der Mauer bauen, haben wir eine lebendige Beziehung zu unserem himmlischen Vater. Paulus zeigt uns in seinen Briefen, wie sehr er diesen dreieinen Gott kannte. Ebenso sollen wir neben Priester und Salbenmischer auch Goldschmiede sein, die viel Umgang mit dem Vater haben und mit der Natur des Vaters bauen

Händler

Schließlich werden noch Händler erwähnt, die an der Mauer mitbauten. In Matthäus 25 ab Vers 14 wird von Menschen gesprochen, die Handel treiben. Dies ist ein Gleichnis des Herrn, um uns zu zeigen, wie wir heute mit dem Leben des Herrn umgehen sollen, das er uns zur Verfügung gestellt hat. Wir sollen es einsetzen, um mehr davon zu gewinnen. Es sollte uns eine Freude sein, damit Handel zu treiben und es letztlich so zu vermehren. Es ist dem Herrn eine große Freude, wenn er sieht, wie sich sein Leben auf der Erde vermehrt.

Wir haben die Möglichkeit, dieses Leben zu fördern. Dies sollen wir umso mehr tun, da wir sehen, dass die Wiederkunft des Herrn naht. Der Herr will dieses Zeitalter bald beenden. Er will uns in unserem Geist aktivieren, dass wir voller Freude hingehen und sein Leben vermehren.

Bei allen Berufen der Bauleute sehen wir, dass Gott nicht unsere natürliche Begabung braucht für den Aufbau. Er braucht Menschen, die den dreieinen Gott kennen, viel Umgang mit ihm haben und ihn

anderen Menschen weitergeben - innerhalb und außerhalb der Gemeinde.

Der Feind und sein Wirken

Sobald Nehemia in Jerusalem ankommt, macht sich auch der Feind auf. Zuerst lesen wir davon, dass es den Feinden missfiel, dass jemand gekommen war, um das Wohl der Kinder Israels zu suchen
Nehemia 2:10: *Und als Sanballat, der Horoniter, und Tobija, der ammonitische Knecht, davon hörten, bereitete es ihnen großen Verdruss, dass ein Mensch gekommen war, um das Wohl der Söhne Israel zu suchen.*

Das bereitet dem Teufel großen Verdruss, wenn es Menschen gibt, die das Wohl der Kinder Israels suchen. Heute bereitet es ihm den größten Verdruss, wenn er Menschen sieht, die sich für das heutige Gemeindeleben, wie Gott es sich wünscht, einsetzen und ein solches Gemeindeleben unterstützen und aufbauen. Denn ein solches stabiles Gemeindeleben bringt den Feind seinem gerechten Gericht näher.

Mit der Zeit wird der Feind bei Nehemia immer wütender und versucht schließlich sogar, den Bau der Mauer mit Gewalt zu stoppen

Entmutigung durch Spott und Verwirrung

Wie im Buch Nehemia arbeitet der Feind auch heute noch. Sein Ziel des Angriffs sind die Bauleute. Wenn er es schafft, dass die Bauleute aufgeben, hat er sein Ziel erreicht, denn dann wird die Schutzmauer nicht gebaut und er kann nach wie vor in die Stadt hinein.

Zuerst beginnt er mit Spott.

Neh. 2.19: *Als aber Sanballat, der Horoniter, und Tobija, der ammonitische Knecht, und Geschem, der Araber, davon hörten, spotteten sie über uns und verachteten uns und sagten: Was ist*

das für eine Sache, die ihr da tun wollt? Wollt ihr euch gegen den König empören?

Dieses Mittel hat oft Wirkung, denn wir wollen nicht verspottet werden. In uns ist der Wunsch, möglichst gut dazustehen vor anderen. Wenn dann jemand kommt und uns verspottet und möglicherweise in dem Spott ein Fünkchen Wahrheit ist, dann geraten wir oft in Furcht und hören mit dem auf, was verspottet wird. Genau das ist die Taktik des Feindes. Zu spotten, ist ein geringer Aufwand, und wenn er zum Ziel führt, ist der Feind zufrieden.

Wie sollten wir auf solche Angriffe des Feindes reagieren? Nehemia zeigt es uns. Die Antwort auf jegliche Art Spott auf unser Christenleben oder das Gemeindeleben lautet: Der Gott des Himmels! Halte dem Feind, der spottet sofort entgegen, der Gott des Himmels. Was tut dieser? Er lässt es uns gelingen (Neh. 2:20). Wenn immer wir uns für das Gemeindeleben einsetzen und den Bau der Mauer gegen den Feind. Dann wird die Tatsache sein, dass der Gott des Himmels es uns gelingen lässt.

Spott soll uns entmutigen, aber die Tatsache, dass unser Gott mit uns ist und uns den Bau gelingen lässt, ist eine beständige Ermutigung gegen ständige Angriffe des Feindes in dieser Form. Wir entscheiden uns dafür, weiter zu bauen. Wir, seine Knechte, wollen uns aufmachen und bauen. Dieser Aufbau geht dann in Kapitel 3 im Buch Nehemia massiv voran, so dass die Mauer schon anfang in die Höhe zu wachsen und die Breschen fingen an sich zu schließen.

Neh. 4:1-2: Und es geschah, als Sanballat und Tobija und die Araber, Ammoniter und Aschdoditer hörten, dass die Ausbesserung an den Mauern Jerusalems Fortschritte machte, weil die Breschen sich zu schließen begannen, da wurden sie sehr zornig. Und sie schlossen sich zusammen, alle miteinander, um zu kommen und gegen Jerusalem zu kämpfen und darin Verwirrung anzurichten.

Diese Tatsache macht den Feind Gottes sehr zornig. Nun genügt es ihm nicht mehr nur zu spotten, sondern jetzt kommt er gegen Jerusalem zu kämpfen und darin Verwirrung anzurichten.

Das ist die nächste höhere Stufe der Angriffe Satans gegen Gottes Bau.

Verwirrung ist ein effektives Mittel, um jeden Bau eines großen Werkes zu stoppen. Sehr früh in der Geschichte der Menschheit, als alle Menschen noch die gleiche Sprache hatten, wollten sie einen Turm bauen, der bis an den Himmel reicht, um sich einen Namen zu machen. Und um dieses Projekt der gefallenen Menschheit zu stoppen, hat Gott kurzerhand ihre Sprachen verwirrt. Dies brachte den Bau sofort zum Stillstand.

Und nun bei Nehemia will der Feind mit dem gleichen Mittel den Bau stoppen, weil Verwirrung unter den Bauleuten den Weiterbau lahm legt.

Darum müssen wir heute im Gemeindeleben genau wissen, warum wir hier sind und was wir tun. Wir bauen nicht irgendeine Gemeinde für irgendeinen Dienst oder einen berühmten Menschen. Wir bauen des Herrn Gemeinde. Er ist auch der Bauherr und der uns den Weg weist, wie man baut.

Im Falle bei Nehemia, als sie bemerkten, dass der Feind diese Verwirrung anrichten wollte, stellte Nehemia sofort Wachen auf, Tag und Nacht als Schutz vor dem Feind.

Das haben wir auch schon besprochen, dass im Werk des Herrn es äußerst wichtig ist, gegen den Feind im Gebet allezeit zu stehen.

Hierin brauchen wir ein wachsames Herz, das Angriffe des Feindes im Gebet sofort unserem Herrn meldet, damit er eingreifen kann.

Wenn wir aber auf uns selber schauen, denken wir dann vielleicht:

Die Kraft der Lastträger wankt, und es gibt so viel Schutt; wir können nicht mehr an der Mauer bauen! (Nehemia 4:4).

Nehemia sieht das und verstärkt den Schutz hinter der Mauer durch mehr bewaffnete Einheiten, die jedoch auch in Furcht gerieten, weil viele bis zu zehnmal sagten, dass alle gegen uns seien.

Daraufhin ermutigt Nehemia das ganze Volk mit diesen sehr ermutigenden und wahren Worten: *Fürchtet euch nicht vor ihnen!*

Gedenkt an den großen, furchtgebietenden Herrn und kämpft für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser! (Nehemia 4:8b)

Der Weg heraus aus aller Verwirrung und aus aller Entmutigung ist es, sein Denken zu wenden, hin zu dem großen und furchtgebietenden Herrn. Dieser Herr ist hoch über allem. Er steht über jedem Problem dieser Erde und über jeder Entmutigung, die der Feind in unser Herz bringen konnte.

Der Herr ist über aller Macht und Herrschaft zu allen Zeiten. Er lässt zwar Dinge geschehen, die uns vielleicht ängstigen oder die Unklarheit in uns aufkommen lassen, will. Aber dies soll jedes Mal dazu dienen, dass wir unser Denken wenden zu dem, was oben ist, wo Christus ist. Der Herr war damals der Garant, dass die Mauer fertiggestellt wurde und er ist auch heute die Gewähr dafür, dass sein Gemeindeleben und die Schutzmauer darum Stück für Stück fertiggestellt und vollendet wird.

Diese Wendung zu unserem Herrn, der hoch über allem ist, ist auch ein Werk des Glaubens. Wir handeln nicht nach dem, was vor unseren Augen ist, sondern nach dem, was sein kostbares Wort sagt. Wir nehmen sein Wort im Glauben in Anspruch. Als Ergebnis werden wir gerettet und Ermutigung kommt zurück. Wenn wir seine Worte im Glauben proklamieren und aussprechen und darauf stehen, werden wir den Sieg gegen den Feind davontragen.

Vermischung

Ein weiteres Mittel des Feindes ist Vermischung. In Nehemia lesen wir davon, dass einige Juden Frauen von den benachbarten Völkern nahmen.

Auch sah ich in jenen Tagen die Juden, die aschdodische, ammonitische und moabitische Frauen geheiratet hatten. Und die Hälfte ihrer Kinder redete aschdodisch, keines von ihnen konnte jüdisch reden, sondern nur in der Sprache des einen oder des anderen Volkes. (Nehemia 13:23-24)

Dieser Angriff des Feindes ist für ihn sehr effektiv. Wenn er es schafft das Volk Gottes mit den Nationen zu vermischen, dann sind wir für den Bau nahezu untauglich geworden. Besonders die nächste Generation ist dann massiv davon betroffen.

Wie hätten die Juden diesen Kindern erklären sollen, wozu die Mauer benötigt wurde? Diese Kinder verstanden nur die Sprache der Feinde Israels. Die Feinde hätten den Kindern also ganz einfach erklären können, warum die Mauer nicht gebaut werden sollte. Es ist sehr schlimm, wenn der Feind es schafft, dass unsere Liebe für den Herrn abnimmt und wir Kompromisse mit der Welt machen. Irgendwann werden unsere Gedanken so vom Feind verdorben sein, dass wir nicht mehr verstehen können, wozu die Mauer gebraucht wird (2. Korinther 11:3).

Das heutige himmlische Volk Gottes, das aus allen wiedergeborenen Christen besteht, ist leider in einem stark vermischten Zustand. Es haben sich Praktiken in dem Volk etabliert, die nichts mehr mit den Prinzipien in Gottes Wort zu tun haben. So ist die Unzucht unter Gottes Volk schon zu einem normalen Umgang geworden, wie es in der Welt auch der Fall ist. Paulus warnt eindringlich, dass wir als Gläubige nicht mit Ungläubigen einen Bund schließen sollen, denn das Ergebnis dieser Ehe wird Vermischung sein. Dann entsteht auf geistlicher Ebene das Gleiche wie damals bei Nehemia.

Denn ein Ungläubiger versteht die Sprache Gottes nicht. Dann sind auch Konflikte dieser beiden Reiche - Gottes und des Teufels Reich - unausweichlich.

Davor sollen wir uns auf jeden Fall hüten, weil sonst viele Schmerzen auf uns zukommen.

Die schlimmste Vermischung sehen wir in Nehemia allerdings bei Eljaschib, dem Hohenpriester. Er war ein Verwandter Tobijas (Nehemia 13:4), eines erklärten Gegners des Mauerbaus. Zusätzlich war Eljaschibs Enkel mit Sanballat, einem anderen Anführer der Feinde, verschwägert (Nehemia 13:28). Wie kann die

Gemeinde aufgebaut werden, wenn wir so verstrickt sind mit der Welt?

Wir müssen sehen, dass die Welt (das Zeitalter) ein System Satans ist. Er hat es aufgebaut, um unsere Liebe zu gewinnen. Je mehr du die Welt liebst, desto weniger liebst du den Herrn. Deine Gedanken werden immer verwirrter und schließlich verlässt du die Gemeinde. Im neuen Testament sehen wir Demas, dem es genauso erging:

Denn Demas hat mich verlassen, da er das gegenwärtige Zeitalter liebt,... (2.Timotheus 4:10a)

Und in Galater lesen wir:

Der (Jesus Christus) sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter nach dem Willen unseres Gottes und Vaters. (Galater 1:4)

Durch die Vermischung mit den anderen Völkern, erreichte der Feind, dass er weiterhin Eingang in Jerusalem hatte. In Nehemia 3:1 lesen wir, wie Eljaschib das Schaftor baut. Im Gegensatz zu den Beschreibungen der anderen Tore lesen wir hier aber nichts darüber, dass er Riegel eingebaut hätte. Eljaschib baute ein Tor, das sich nicht verschließen ließ!

Trotz der restlichen intakten Schutzmauer hat der Feind hier einen kleinen Raum, in die Stadt einzudringen. Wir sollen dem Teufel keinen Raum geben.

Der Feind wusste diesen Eingang für sich zu nutzen. In Kapitel 13 lesen wir davon, dass Tobija eine Zelle im Tempel bekommen hatte und dort wohnte. In dieser Zelle hatte man die Vorräte für die Leviten gelagert. Da die Leviten nicht mehr versorgt waren, hörte der Dienst im Tempel auf, bis Nehemia kam und Tobija fortjagte. Wenn der Feind es schafft, dass wir mit der Welt vermischt sind, können wir nicht an der Mauer mitbauen. Deshalb ist es so

grundlegend, dass wir unser Herz dem Herrn geben und ihn dort aufräumen lassen.

Wir leben am Ende dieses Zeitalters. Besonders die aktuelle politische Lage der Erde zeigt so klar, dass der Herr zurückkommen will, um seine Braut zu sich zu holen und das Hochzeitsfest zu halten.

Dieses Drängen des Herrn sieht auch der Feind, der feststellt, dass er immer weniger Zeit hat. Wir sind nicht mehr so weit weg vor dem, was in Offenbarung 12:12 geschrieben steht: *Darum freut euch, ihr Himmel und die ihr darin wohnt! Weh der Erde und dem Meer, denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat eine große Wut und weiß, dass er wenig Zeit hat.*

Deshalb ist der Teufel auch jetzt ziemlich wütend und kämpft gegen den Aufbau der Gemeinde, um seine Zeit für sich verlängern zu können.

Da wir aber wissen, was er im Sinn hat, stellen wir uns gegen seine Angriffe auf und wehren sie ab.

Damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist nicht unbewusst, was er im Sinn hat. (2.Korinther 2:11)

Die Waffenrüstung Gottes heute

Alle, die an der Mauer mit bauten, hatten ihre Waffe dabei. Der Aufbau ist immer begleitet durch Kampf. Es ist sogar gut, wenn wir sehen, dass sich der Feind aufmacht. Das zeigt, dass Gottes Werk vorangeht.

Für den Kampf hat uns der Herr bestens ausgestattet. Es geht nicht darum, dass wir selbst kämpfen, sondern im Herrn und mit dem Herrn.

An den Ort, woher ihr den Schall des Horns hört, dorthin sammelt euch zu uns! Unser Gott wird für uns kämpfen! (Nehemia 4:14)

Wir haben heute nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten und den Gewalten (Epheser 6:11-12). Daher brauchen wir eine Waffenrüstung, um den systematischen Angriffen des Feindes widerstehen zu können. Unser Feind greift systematisch an, nicht nur dann, wenn er gerade Zeit dafür hat. Jeden Tag greift er systematisch an, um den Aufbau der Gemeinde zu stoppen. Das muss uns bewusst sein, damit er uns nicht übervorteilen kann. Deshalb ziehen wir die Waffenrüstung Gottes an, durch alles Gebet und Bitten.

Umgürtet mit Wahrheit

Steht also, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit,... (Epheser 6:14ff)

Ein Soldat muss sich auf den Kampf konzentrieren. Er kann nicht nebenher vielen anderen Beschäftigungen und Vergnügungen nachgehen (2.Timotheus 2:4). So ist es, wenn wir die Wahrheit des Wortes Gottes festhalten. Wir können nicht mehr überall mitmachen, nicht überall zustimmen und mitreden. Die Wahrheit ist wie ein Gürtel, der uns hilft, uns nicht in andere Dingen zu verstricken, sondern uns auf den Kampf zu konzentrieren und unsere Zeit auszukaufen.

Der Brustpanzer der Gerechtigkeit

...angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit,...

Um gegen unseren Feind kämpfen zu können, brauchen wir den Brustpanzer der Gerechtigkeit. Unsere eigene Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid (Jesaja 64:5). Wenn du in deiner eigenen Gerechtigkeit vor den Feind trittst, wird er dich sofort verklagen. Jeder seiner Schläge wird dich treffen, da das befleckte Kleid keinen Schutz bietet. Die Gerechtigkeit unseres Herrn dagegen ist

ein Brustpanzer. Wenn wir mit dem Blut des Herrn gewaschen in ihm vor den Feind treten, kann dieser uns nichts anhaben.

Die Füße beschuht mit der Bereitschaft zum Evangelium

...die Füße beschuht mit der Bereitschaft zum Evangelium des Friedens,...

Die Füße berühren den Boden und sprechen von unserem Wandel in der Welt. Wir sollen jederzeit bereit sein, das Evangelium weiterzugeben. Aber auch bei allem, was wir sonst tun, in der Schule, in der Ausbildung oder Arbeit soll ein Evangelium des Friedens sein.

Der Schild des Glaubens

...und nehmt den Schild des Glaubens auf, mit dem ihr all die feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt,...

Unser Glaube ruht auf Gottes Wort und seinen Verheißungen. Wenn die Situation aktuell so scheint, als sei alles verloren, schauen wir hinweg auf Jesus und glauben ihm. Dies löscht die feurigen Pfeile des Bösen aus.

Der Helm der Errettung

...und nehmt den Helm der Errettung...

In unseren Gedanken greift der Feind sehr oft an. Er verklagt uns oder gibt uns komische, verdrehte Gedanken. Deshalb brauchen wir die Erneuerung des Denksinns:

Und passt euch nicht diesem Zeitalter an, sondern werdet umgewandelt durch die Erneuerung des Denksinns, dass ihr

prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12:2

Durch das Zeitalter, die Moden und Trends, versucht der Feind, Einfluss auf unsere Gedanken und unser Handeln zu nehmen. Dagegen ist ein umgewandelter Denksinn ein Helm. Wir wollen nicht in unseren eigenen Gedanken leben, sondern durch den Geist geleitet werden.

Das Schwert des Geistes

...und das Schwert des Geistes, welcher das Wort Gottes ist...

Das Wort ist der Geist und der Geist ist das Wort. Zusammen ergeben sie das zweischneidige Schwert. Alle Teile der Rüstung sind zur Verteidigung. Allein mit dem Schwert können wir angreifen und den Feind in die Flucht schlagen.

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gedanken und Mark, und vermag die Gedanken und Absichten des Herzens zu beurteilen.

Hebräer 4:12

Bauen, wachen und kämpfen für die Vollendung der Mauer

In dieser Zeit haben wir das Ziel des Herrn gesehen und wie wir daran mitarbeiten können. Der Herr hat uns wunderbar ausgerüstet, nun liegt es an uns, dem Wort treu zu bleiben und auch in unserem Alltag darin zu leben.

Nehemia hatte den Bau der Mauer Jerusalems mit viel Gebet vorbereitet und während des Baus blieb er beständig im Gebet. So wurde die Mauer in nur 52 Tagen fertiggestellt (Kapitel 6:15).

In Psalm 109:4 schreibt David: "Ich aber bin stets im Gebet". Ebenso war der Herr Jesus ein beständiger Beter als er hier auf der Erde war. Mögen auch wir beständige Beter sein, die stets für Gottes Vorsatz im Gebet eintreten. Wir kämpfen im Sieg des Herrn, der den Feind schon besiegt hat! Jederzeit können wir uns zum Herrn wenden und zu ihm beten. Die Gebetsversammlung ist eine weitere gute Gelegenheit für den gemeinsamen Kampf im Gebet. Lasst uns die Zeit auskaufen und im Gebet kämpfen!

Fürchtet euch nicht vor ihnen! An den Herrn denkt, den Großen und Furchtbaren! Und kämpft für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser!

Nehemia 4:8b

Keiner, der als Soldat dient, verstrickt sich in Geschäfte des alltäglichen Lebens, damit er dem gefällt, der ihn angeworben hat.

2.Timotheus 2:4